




11. MAI 2025

AUF DIE STIMME HÖREN JOH 10,27-30
DAS INSTRUMENTARIUM

Noch liegt Ostern, der grosse und tiefgreifende Prozess des Sterbens und Auferstehens, nicht lange zurück. Die Mauern der Angst sind durchlässig geworden und die verschlossenen Herztüren haben Schlüssel zum Öffnen gefunden. Die weglaufenden Jünger haben ihren bleibenden Meister getroffen. Wenn der lebendige Auferstandene mit uns, wie mit den Jüngern von Emmaus, unterwegs ist, wenn er in seiner Auferstehung nicht von der Menschheit weg, sondern tiefer in sie eingegangen ist, um sie zu durchdringen und mit dem Hauch seines Geistes zu beseelen und zu neuem Leben zu erwecken, wie können wir ein von ihm bewegtes, wirksames, christliches Leben führen ? Wenn er also als der Lebendige und ins Leben Rufende mit uns auf dem Lebensweg, wie mit den beiden von Emmaus, spricht, wie können wir seine Stimme vernehmen? Auf welche Weise spricht er mit uns? Gibt es ein Instrumentarium um die Sprache Gottes ins leibhaftige Leben zu übersetzen? Welchen Charakters ist seine Rede und welche Wirkung wird sie haben?

K. W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht



Ich kenne Dich

Wie gut, einen Ort zu haben an dem uns Menschen mit Namen kennen. Es ist wunderbar mit Menschen zusammen sein zu können, die uns nicht nur äusserlich beim Vornamen nennen, sondern uns wirklich kennen, von uns wissen, was in uns vorgeht, was uns bewegt und bedrückt und uns mit allem ganz und gar annehmen. Die Meinen kennen mich – Menschen meiner Familie kennen mich - mit Licht und Schattenseiten. Bei ihnen finde ich Anerkennung und Vertrauen, inklusive meiner Schwächen und meiner Fehler. Es ist äusserst wohltuend mit solchen Menschen in der Familie verbunden sein zu dürfen.

Wir kennen uns ja – das kann eine wohltuende Selbstverständlichkeit sein. Manchmal kann uns «das kenn ich ja schon von Dir», jedoch zur Distanzierung, zur Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit in einer Beziehung führen. Ich möchte Dich kennen und annehmen, wie Du bist, sagen wir zu Menschen, die wir wirklich lieben. Sich gegenseitig mehr und mehr kennenzulernen gehört zu wahrer Freundschaft.

Ich kenne Dich – wie Du bist

«Ich kenne Dich ja» – das kann zugleich ein schrecklicher Satz sein, wenn er mit einem besonderen Unterton gesagt und als Ausdruck von Misstrauen gemeint ist. Ich kenne Dich – Du hast mich so oft enttäuscht. «Ich weiss, dass ich Dir nicht vertrauen kann. Dir würde ich mich auf keinen Fall anvertrauen. Ich weiss welche schlechten Gewohnheiten Du hast. Ich kenne Deine Schattenseiten.»

Ich kenne «die Meinen» und die Meinen kennen mich – Gott sei Dank kennt Gott uns durch und durch und nimmt uns trotzdem und gerade deshalb ganz und gar an. Nicht weil wir so vollkommen und so grossartig wären, sondern weil er so grosszügig ist. Er kennt uns mit unseren dunklen Seiten und nimmt uns gerade deshalb ganz und gar an. Er weiss, wer wir sind und kennt uns persönlich mit Namen. Mit ihm kann ich mich selbst mit liebevollen Augen anschauen – eben gerade auch meine Schattenseiten. Mit seinem Blick werde ich fähig mich zu «durchleuchten» und in eine neue Beziehung zu mir selbst einzutreten. Es kann sich bei mir etwas wirklich wandeln. Es ist reines Glück, wenn er sich unser annimmt. Es ist unsere grösste Chance uns mit ihm immer besser kennenzulernen und aus diesem Fundament andere Menschen ebenso annehmen zu können. Etwas kann sich auch im Zwischenmenschlichen wandeln.

Die vertraute Stimme

Seit wir Kinder waren, sind wir darauf angewiesen, dass wir Vertrauen erfahren konnten und zu vertrauen lernten. Dazu führte uns die vertraute Stimme der Mutter. Sie bedeutete uns Trost und Versöhnung, wenn sie uns am Ende des Tages ein Märchen vorlas, uns zu Bett brachte und mit uns betete. Ebenso die Stimme des Vaters, der uns rief nach Hause zu kommen – auch wenn uns das manchmal nicht passte - und der morgens uns weckte und in den neuen Tag begleitete. Wir haben den Klang und den Ton dieser Stimme verinnerlicht und sie führte uns Schritt um Schritt ins Leben.

Nicht immer sind solche Stimmen ohne Störung. Die heilsame Stimme jedoch, die im tiefsten Innersten in uns selbst zu vernehmen ist und die nicht menschlichen Ursprungs ist, spricht unverwechselbar eine heilsame Sprache. Auf sie zu hören und ihr zu folgen, gibt uns Sicherheit und Stabilität.

Gott führt unmissverständlich: durch Widerstände und Ablehnung

Barnabas und Paulus kommen nach Antiochien in Pisidien. Ihre Predigt stößt bei einem Teil der ZuhörerInnen auf Zustimmung, andere lehnen sie ab. Die Ablehnung vor allem von Seiten jüdischer Menschen öffnet Paulus den Weg direkt zu den Heiden. Allen Konflikten zum Trotz – oder vielleicht gerade deswegen – überwindet die Frohe Botschaft nationale und ethnische Grenzen. Der Auftritt von Barnabas und Paulus in der Synagoge von Antiochia ist der Beginn einer neuen Mission: Paulus bezieht das Geschehen um Jesus in Jerusalem auf die davidische Dynastie. Wenn ihm bis dahin noch viele jüdische Gläubige folgen konnten, so ist der daraus folgende neue Weg für die meisten nicht mehr akzeptabel. Die Verheißung Gottes gipfelt für Paulus aus seiner Erfahrung am eigenen Leib – seinem Sturz vom Pferd und der folgenden Blindheit – darin, dass Jesus der verheißene Retter ist, durch den die an ihn Glaubenden gerettet und zu einem neuen Leben geleitet werden. Das führt zu einem tiefgreifenden Konflikt mit jüdischen Kreisen und zu einer direkten Hinwendung des Paulus zu den Heiden.

«Vertreibung» in die Mission - Lesung aus der Apostelgeschichte Apg 13,14.43b-52

In jenen Tagen 14 wanderten Paulus und Bárnabas von Perge weiter und kamen nach Antióchia in Pisídien. Dort gingen sie am Sabbat in die Synagoge und setzten sich. 43b Es schlossen sich viele Juden und fromme Proselyten Paulus und Bárnabas an. Diese redeten ihnen zu und ermahnten sie, der Gnade Gottes treu zu bleiben.

44 Am folgenden Sabbat versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort des Herrn zu hören. 45 Als die Juden die Scharen sahen, wurden sie eifersüchtig, widersprachen den Worten des Paulus und stießen Lästerungen aus.

46 Paulus und Bárnabas aber erklärten freimütig: Euch musste das Wort Gottes zuerst verkündet werden. Da ihr es aber zurückstoßt und euch selbst des ewigen Lebens für unwürdig erachtet, siehe, so wenden wir uns jetzt an die Heiden.

47 Denn so hat uns der Herr aufgetragen: Ich habe dich zum Licht für die Völker gemacht, bis an das Ende der Erde sollst du das Heil sein. 48 Als die Heiden das hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn; und alle wurden gläubig, die für das ewige Leben bestimmt waren. 49 Das Wort des Herrn aber verbreitete sich in der ganzen Gegend.

50 Die Juden jedoch hetzten die vornehmen gottesfürchtigen Frauen und die Ersten der Stadt auf, veranlassten eine Verfolgung gegen Paulus und Bárnabas und vertrieben sie aus ihrem Gebiet. 51 Diese aber schüttelten gegen sie den Staub von ihren Füßen und zogen nach Ikónion. 52 Und die Jünger wurden mit Freude und Heiligem Geist erfüllt.

Söhne und Töchter Gottes

1 Joh 3,1ff

Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heissen Kinder Gottes und wir sind es. ... wir werden ihn sehen, wie er ist – wir werden ihn hören wie er spricht. Der Autor des Johannesbriefes spricht von der christlichen Grunderfahrung. Die Urfahrung eines Menschen von Gott umfassen und mit ihm im Dialog sein zu dürfen, trägt durch alle Widrigkeiten hindurch.

Wer wird vor Gott stehen? : - Die aus der grossen Bedrängnis kommen

Der Prophetische Autor der Offenbarung, Johannes, darf in seiner Vision einen Blick in den Thronsaal Gottes werfen. Dort sieht er Menschen, die sich nach großem Leid an neuem, glücklichem Leben freuen und getröstet werden. Das ist Hoffnung auch für uns.

Durch alle Widerfahrnisse hindurch werden wir den Schmerz durchschreiten und aus der Bedrängnis heraus vor ihm, mit ihm, in ihm leben. Und es ist ein Ansporn, dass wir uns das Leben auf Erden nicht gegenseitig „zur Hölle machen“

Der Weg zur Quelle führt gegen den Strom

Offb 7,9.14b-17

9 Ich, Johannes, sah: eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen; niemand konnte sie zählen. Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm, gekleidet in weiße Gewänder, und trugen Palmzweige in den Händen. 14b Und einer der Ältesten sagte zu mir: Dies sind jene, die aus der großen Bedrängnis kommen; sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht. 15 Sie stehen vor dem Thron Gottes und dienen ihm bei Tag und Nacht in seinem Tempel; und der, der auf dem Thron sitzt, wird sein Zelt über ihnen aufschlagen. 16 Sie werden keinen Hunger und keinen Durst mehr leiden und weder Sonnenglut noch irgendeine sengende Hitze wird auf ihnen lasten. 17 Denn das Lamm in der Mitte vor dem Thron wird sie weiden und zu den Quellen führen, aus denen das Wasser des Lebens strömt, und Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen.

Der gute Hirte

Joh 10, 11-18; 27-32

10,11 Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte gibt sein Leben hin für die Schafe.

Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich,
wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne,
ich gebe mein Leben hin für die Schafe.

Um diese Zeit fand in Jerusalem das Tempelweihfest statt. Es war Winter,
und Jesus ging im Tempel in der Halle Salomos auf und ab.

Da umringten ihn die Juden und fragten ihn: Wie lange noch willst du uns hinhalten?

Wenn du der Messias bist, sag es uns offen!

Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, aber ihr glaubt nicht.

Die Werke, die ich im Namen meines Vaters vollbringe, legen Zeugnis für mich ab;
ihr aber glaubt nicht, weil ihr nicht zu meinen Schafen gehört.

Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie und sie folgen mir.

Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen
und niemand wird sie meiner Hand entreißen.

Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle
und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen.

Ich und der Vater sind eins.

Da hoben die Juden wiederum Steine auf, um ihn zu steinigen.

Jesus hielt ihnen entgegen:

Viele gute Werke habe ich im Auftrag des Vaters vor euren Augen getan.

Für welches dieser Werke wollt ihr mich steinigen?

Der gute Hirte in der Säulenhalle des Salomo

An jenem Tag des Tempelweihfestes geht Jesus im Tempel in der Halle Salomos auf und ab. Im Hintergrund sind die Schafe und die Rinder zu hören, die zur Schlachtung für die Opfer im Tempel geführt werden. Während die Schreie der Schafe und Rinder zu hören sind, während sie geopfert werden, spricht Jesus davon, dass er der gute Hirte ist, der sein eigenes Leben für die Schafe hingibt.

«Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich» - unmöglich sich vorzustellen, dass Jesus die seinen schlachtet. "Ich bin der gute Hirte, ... ich gebe mein Leben hin für die Schafe.»

Ich nehme ihnen nicht das Leben, «ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen und niemand wird sie meiner Hand entreißen. Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen.»

Jesus scheut die Auseinandersetzung mit dem Hohenpriester nicht: «Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie und sie folgen mir. Ich gebe ihnen ewiges Leben.»

Er lädt die Seinen ein, die Stimme von Innen wahrzunehmen und ihr zu folgen.

Seine Stimme, die im Inneren jedes Menschen vernehmbar ist, hören und ihr folgen, gehört zum Grundbestand des Christlichen. Im Innersten des Menschen lässt sich eine Stimme hören, die mütterlich und väterlich zugleich, ganz tröstend und versöhnend spricht und den, der auf sie hören möchte, in wachsende Lebendigkeit und Klarheit führt. Es gilt mit dieser Stimme ganz und gar Eins-zu-werden, sie führt in immer grössere Wahrheit, zu Gott und sie verbindet Menschen miteinander.

An dieser Stelle meldet sich der Widerstand sofort. Die, die Tiere schlachten um den «zornigen» Gott zu besänftigen, die Tiere als Brandopfer verbrennen und dabei denken, dass der Gestank von verbrennenden Tierkadavern ein Wohlgeruch für den Herrn sei, heben Steine auf um Jesus zu steinigen.

Auf die Stimme hören Joh 10,27-30

10:27 Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir.

„Wir werden in den Widerfahrnissen unseres Lebens angesprochen. Wer spricht?“

M. Buber

Die Stimme Gottes

Noch liegt Ostern, der Prozess des Sterbens und Auferstehens, nicht lange zurück. Die Mauern der Angst sind durchlässig geworden und die verschlossenen Herztüren haben Schlüssel zum Öffnen gefunden. Die weglaufenden Jünger haben ihren bleibenden Meister getroffen.

Wenn der lebendige Auferstandene mit uns, wie mit den Jüngern von Emmaus, unterwegs ist, wenn er in seiner Auferstehung nicht von der Menschheit weg, sondern tiefer in sie eingegangen ist, um sie zu durchdringen und mit dem Hauch seines Geistes zu beseelen und zu neuem Leben zu erwecken, wie können wir ein von ihm bewegtes, wirksames, christliches Leben führen?

Wenn er also als der Lebendige und ins Leben Rufende mit uns auf dem Lebensweg, wie mit den beiden von Emmaus, spricht, wie können wir seine Stimme vernehmen? Auf welche Weise spricht er mit uns? Gibt es ein Instrumentarium um die Sprache Gottes ins leibhaftige Leben zu übersetzen? Welchen Charakters ist seine Rede und welche Wirkung wird sie haben?

Wie Gott mit uns Menschen spricht

1. Das menschliche Gesicht Gottes

Es gehört zu den Geheimnissen unseres Lebens, wie wir zum richtigen Zeitpunkt an einem bestimmten Ort und zu der gewissen Lebenssituation passend, einen bestimmten

Menschen traf, der das richtige Wort und den passenden Impuls für uns hatte, um unserem Leben an einem Wendepunkt einen Anstoß in die richtige Richtung zu geben.

Engel und Menschen treffen wir auf dem Lebensweg, die uns das Wort sagen, das wir brauchen und uns nicht selbst sagen können.

Gott begegnet uns mit einem menschlichen Antlitz und spricht eine menschliche Sprache.

Deshalb können wir in den Begegnungen mit Menschen, sowohl dem jeweiligen Menschen begegnen und ganz aufmerksam für ihn da sein, als auch wachsam für die Zeichen und Worte werden, die er als Botschaft von Gott her bedeuten kann.

2. Die Fingerzeige an Lebenswenden und in Lebenskrisen

Die Fingerzeige unseres Lebens treffen uns vor allem unerwartet dann, wenn wir merken, wir sind an ein Ende gekommen. Am Ende einer Sackgasse, an einer Wegkreuzung, einem steilen Aufstieg oder am Abgrund, immer dann, wenn es so einfach nicht weitergeht, im Widerständigen des Weges, werden wir angesprochen.

Es ist eine klare und im Grunde unmissverständliche Sprache, die der Herr des Lebens sprechen kann. Mitunter ist sie schmerzhaft klar und Grenzen setzend und niemandem auf der menschlichen Seite wird es auf Anhieb gefallen, solchen Grenzen zu begegnen.

In einer Krankheit, in unvorhersehbaren Ereignissen, einem Verlust, einer Trennung und einem Abschied, ja sogar dem Tod, so unheimlich es klingt, kann Gott unmissverständlich Zeichen setzen.

3. Die menschliche Sehnsucht

Neben der Sprache in besonderen Augenblicken, Situationen und Lebensphasen, gibt es eine im Inneren sich immer wieder Gehör verschaffende Frage, die mitlaufende, lebenslang begleitende, immer wieder aufbrechende Sehnsucht, der wir uns nicht entziehen können.

Die Frage der tiefsten Sehnsucht, sie kann unterschiedlichen Inhaltes sein, bringt uns in Berührung mit uns selbst. Wer will ich sein? Was will ich wirklich leben? Wo ist die Spur, die mich zu jenem Leben führt, das wahrhaftig meines ist? Ist es das lieben und geliebt werden? Welche Liebe kann mein Leben erfüllen?

Der inneren Spur dieser Sehnsucht zu folgen, führt mich zugleich zu Gott dem Grund, dem innersten Sinn und zu seiner Sehnsucht nach mir. Nichts Menschliches kann meine Sehnsucht für immer stillen. Unruhig ist das Herz, bis es Ruhe findet. Ich beginne zu ahnen, dass es etwas Göttliches gibt, das alleine diesen inneren Abgrund überbrücken kann. Die innere Sehnsucht lässt mir keine Ruhe, bis ich mich in der Entdeckung wieder finde, dass da ein Du ist, das schon immer nach mir verlangt. Wie es Mechthild von Magdeburg ausdrückt: „Du brennender Gott in deiner Sehnsucht nach mir!“

Indem ich also der Spur der Sehnsucht folge und meiner tiefsten Sehnsucht geliebt zu werden und zu lieben, nachgehe, entdecke ich den Grund und die Quelle der Liebe.

Wie kann ich seine Liebe und Sehnsucht nach mir beantworten? Wie kann ich leben ohne die menschliche und göttliche Liebe durch meine Schatten zu verdunkeln?

Die Sehnsucht ist auf diese Weise eine Sprache Gottes, in der er mich lebenslang unterweist, den je nächsten Schritt, hin zu grösserer Liebe, zu gehen.

4. Das Ungenügen, die Unzufriedenheit

Meistens wollen wir beides loswerden. Es gefällt uns nicht, weder das Ungenügen, noch die Unzufriedenheit. Und doch brauchen wir beides als wichtige Motoren unseres inneren Antriebes unser Leben zu verändern, neue Schritte zu versuchen, die Lebenskultur zu vervollständigen und nach dem je Besseren und Grösseren zu suchen. Wenn wir nicht bei den Ersatzlösungen, Oberflächlichkeiten und Egoismen stecken bleiben, sondern uns trauen tiefer zu graben und nach den Wurzeln unseres Ungenügens, wie unserer Unzufriedenheit forschen, um wahrhaft eine Antwort und Frieden für das Innerste zu finden, wird uns auch durch das Ungenügen und die Unzufriedenheit ein Weg gewiesen, der uns gewissermassen wie die Rückseite der Spur unserer Sehnsucht, wie ein Kompass, begleitet und Wege weist.

Auf diese Weise können wir auch das Ungenügen und die Unzufriedenheit als Sprache und Wegweisung Gottes wahrnehmen.

Anselm Grün : „Nichts Irdisches, kein Erfolg, kein geliebter Mensch kann unsere innere Unruhe (*-für immer-* d. Verf.) beruhigen. Wir werden erst zur Ruhe kommen, wenn wir die innere Quelle finden, die nie versiegt, die Geborgenheit und Heimat, aus der wir nie vertrieben werden, und eine Liebe, die sich nie auflöst und uns nicht zwischen den Fingern zerrinnt.“ (*in : Lebenskultur, S.190*)

5. Die innere Stimme

Im Gespräch und im Schweigen kann sich ein Geheimnis offenbaren.

In der Stille und im Schweigen, wenn wir dem inneren Geheimnis Raum geben, kann sich uns aus dem Innersten etwas mitteilen, was normalerweise in den Geräuschen des Alltags untergeht.

Leise und sanft ist diese Stimme und doch klar. Sie erzählt uns von dem, was uns zu eigen ist, was zu uns gehört und gelebt werden will.

Sie ermutigt zum individuellen und originären Selbst-sein, und zum wesentlichen notwendigen Handeln. Sie weist die Richtung in Entscheidungssituationen und gibt den inneren Sinn in den Dingen preis.

Am Grunde des Geheimnisses, das da eine eigene, originale Sprache spricht, redet Gott uns an.

6. Der Trost und das Vertrauen

Zuerst und vor allem spricht diese Stimme tröstend und gibt uns Vertrauen. Am Grunde der Seele ist Gottes Sprache am Grundvertrauen zu erkennen, das uns innerlich zuwächst, wenn wir uns der inneren tröstenden Stimme öffnen.

Unsere Seele findet sich getröstet und in Frieden, wenn ihr Schöpfer mit ihr spricht.

Wenn der, der die Liebe und Annahme ist, und aus der sie hervorgegangen ist, mit ihr in einen Dialog tritt, kann sie nicht anders als sich vertrauensvoll und gut aufgehoben „empfinden“.

7. Der Zweifel und die Unruhe

Zugleich werden wir von Zeit zu Zeit aufgestört und von Zweifeln und Fragen ergriffen, die Gott und dem Vertrauen entgegen zu stehen scheinen. Unruhe ergreift uns und wir finden uns nicht getröstet sondern beunruhigt und friedlos, rastlos hin und her geworfen.

Der innere Störenfried meldet sich und stellt uns in schmerzende und bohrende Fragen nach dem Sinn des Lebens und der Dinge.

Wenn wir dem Zweifel nachgehen, bringt er uns ins Fragen, wenn wir dem Fragen folgen werden wir ins Suchen kommen und wenn wir wahrhaft suchen, werden wir Antworten finden. Wenn wir uns dann trauen unsere Antworten auf den Prüfstand der Ewigkeit zu stellen, werden wir wahrnehmen können, dass uns die dem standhaltenden Antworten Gott näher gebracht haben.

So ist selbst der Zweifel und die Fragen stellende Unruhe eine Sprache Gottes mit der er uns zu Veränderungsprozessen herausfordert.

8. Wenn es um Gut du Böse geht - das Gewissen – die Stimme der Wahrheit

Im Inneren des Gewissens können wir in Entscheidungssituationen eine Stimme vernehmen, die uns jeweils zum Tun des Guten und zum Unterlassen des Bösen anleitet. Auch wenn sich das Gewissen in der Frühzeit der Entwicklung eines Menschen im Gegenüber und Miteinander zu und mit den Eltern und Bezugspersonen, durch die Umwelt, durch Menschen und Erfahrungen, Werte und Normen formt, so ist doch darin ein Kern verborgen, der sich lebendig und vernehmlich meldet, wenn zwischen Gut und Böse entschieden werden muss.

In dieser lebendigen Stimme gibt Gott uns Hinweis und Unterstützung.

9. Die vermummte Gestalt Gottes – der Fremde

Im Roman Josef in Ägypten von Thomas Mann, entdeckt der von seinen eigenen Brüdern verratene und als Sklave an Midianiter verkaufte Josef in der ersten Nacht seiner Gefangenschaft, als er fliehen könnte, in einer Begegnung mit einem alten Beduinen, einem der Sklavenhändler, Gott, der mit ihm spricht.

Obwohl er fliehen und zu seiner Familie zurückkehren könnte, tut er es nach dieser Begegnung nicht, sondern lässt den unverständlichen Plan und Weg Gottes mit ihm zu.

Gott vermummt sich in alle möglichen Gestalten, um uns Menschen zu begegnen.

Selbst in uns erschreckende und Angst hervorrufende Gestalten „vermummt“ er sich, um nur auf alle mögliche Weise uns entgegenzutreten, uns und unsere Freiheit herauszufordern und uns in einen Heilsplan einzubeziehen.

In der Gestalt des Bettlers und des Armen, selbst in der Gestalt des Feindes kann er uns entgengetreten und den Weg unseres Lebens durchkreuzen.

10. Die Passion

Er spricht wie in der Biographie Jesu von Nazareth in der Passion zu uns Menschen.

Auch unsere eigene Passion und unser Anteil am Leid kann uns zum schmerzvollen Dialog mit Gott werden.

11. Das Schweigen und das Staunen

Im Schweigen und im Staunen kann er uns ergreifen.

Im wohltuenden zur Ruhe kommen und im Staunen über zuteil gewordene Wohltaten teilt sich etwas von der unverdienten Gnade mit, mit der uns Gott beschenkt und zum Leben miteinander und zum Teilen ermutigt.

Selbst im Schweigen und schmerzvollen Abschied, im Abstieg und im Schmerz des Karsamstages, wenn alles Leben schweigt, kann Gott zu uns seine nicht einfache Sprache sprechen.

Im Abstieg zur Hölle des Karsamstages, in der vollkommenen Entäusserung von jeglicher Hoffnung und dem Untergehen im Sterben, im Abstieg zur Hölle und dem Hinuntersteigen zu den Vätern spricht Gott durch seinen Sohn. Auf diese Weise kann die Erfahrung des Karsamstages und der vollständigen Entäusserung eines Menschen von jeder Hoffnung noch als eine Sprache Gottes und als ein Aufbrechen zum Heil, begriffen werden. Die Riegel der Hölle sind gebrochen für jeden Menschen und es gibt keinen Ort, wo Gott nicht zu finden wäre.

Selbst in der Hölle und durch die Höllenqual spricht Gott seine eigene Sprache, schwer zu verstehen für uns Menschen und doch befreiend, weil selbst am Ort der Gottverlorenheit der Menschgewordene zu den Seelen spricht.

12. Das aufbrechende Licht des neuen Morgens

Wenn im Leben dann nach dem Dunkel der neue Morgen anbricht, wenn das Licht in der Seele wieder aufscheint und die Wärme nach

der Kälte sich wieder Raum schafft, ist einem Menschen im zuteil werdenden Trost der liebevolle Gott nahe. Der wachsende Trost in der Seele und im Herzen spürbar, spricht seine eigene Sprache. Sie geht leicht ins Innerste ein und schenkt wachsendes Vertrauen. Das Leben gewinnt an Kraft und Stärke. Ein Mensch lebt auf und fasst neue Pläne für die Zukunft ins Auge, merklich gewinnt die Verheissung eines neuen Lebens Raum. All dies ist Sprache Gottes mitten in der Realität des alltäglichen Lebens.

13. Das Lachen, die Freude und die Begeisterung

Auf die Höhe und den Gipfel der Erfüllung zu, bricht sich in einem Menschen die Freude und Begeisterung ihre Bahn. Das Lachen kann einen Menschen augenblicklich, aber auch existentiell und dauerhaft ergreifen. Ein Mensch strahlt aus seinem Innersten eine Freude und einen Frieden aus, der auch andere Menschen erfasst. Gott spricht mit seinem Geist der Lebensfreude aus einem Menschen und gibt seinem Leben eine Botschaft.

Wie könnte ein Mensch sein Leben mit Gott bestärken, wie seine Stimme kennen und lieben lernen ?

Gibt es ein mögliches Instrumentarium, das zum innerlichen und geistlichen Leben gehören könnte ?

Ein mögliches Instrumentarium :

1. Der Dialog

Im Dialog mit einem Menschen bleiben, der den inneren Weg sucht oder sogar kennt und mit dem ein innerer Austausch möglich ist.

2. Die Bibel

Einfach die Evangelien lesen und auf sich wirken lassen. Sie nehmen und nach dem inneren Weg suchen, den Prozessen, in die Gott Menschen führt, um sie mit umso grösserem Menschsein bekanntzumachen. Die Evangelien sowohl als Lebensgeschichten Jesu und der Menschen, als auch als innere Lebensgeschichten verstehen, die sich in einem Menschen in seiner Geschichte mit Gott ereignen.

3. Sakramente

Die Sakramente als Begegnung mit Gott verstehen und suchen. Das lebendige innere Begegnen zulassen.

4. Liturgie - Eucharistie

Besonders in der Eucharistie zulassen, dass es eine persönliche Begegnung mit Gott werden darf und Gott die Seele berühren und nähren darf.

5. Gebet

Das Gebet als persönlichen und freien Dialog mit Gott suchen. Vertraute Gebete und das freie Gespräch mit Gott einander befruchten lassen.

6. Meditation

Einfach von Zeit zu Zeit oder regelmässig in festen Zeiten am immer gleichen Ort den Eingang in die Tiefe und das Dasein vor Gott suchen.

7. Das immerwährende Gebet

Das innere Beten mit dem Atem verbinden und die persönlichen Gebetsworte ein- und ausatmend zum Eigengut werden lassen :

z.B. Einatmen : Du in mir....

Ausatmen : Ich in Dir.....u.a.

8. Der Atem

Einfach mit dem Atem gehend, bei jedem Atemzug die Kraft des (heiligen) Geistes wahrnehmen.

9. Der Herzschlag

Jeder Herzschlag erzählt von der Kraft Gottes und seinem lebenden Herzen, mit dem er uns ins Leben gerufen hat.

10. Das DU und das Du

Das grosse DU im kleinen Du entdecken und in der Begegnung mit Menschen, den sich schenkenden Schöpfer wahrnehmen und dankbar seinen „Gruss“ erwidern.

Der innere Charakter der Sprache Gottes

Ein solches Leben und Suchen wird den Charakter der Sprache Gottes lebendig und erfahrbar „zeigen“ :

- Lebensreichtum und Vielfalt wird deutlich
- Wahrhaftigkeit und Gültigkeit werden sich zeigen
- Ganzheit wird spürbar
- Haltgebend wird ein solcher Mensch sein und
- Grossmut und Weite besitzen

Die Wirkung der Sprache Gottes

Der Mensch wird spürbar von der Wirkung der Sprache Gottes getragen werden :

1. Trost und
2. Vertrauen werden zunehmen
3. Verunsicherungen und neues Suchen werden zusammengehören
4. Herausforderung und Neues Beginnen
5. Mehr Menschsein und Menschennähe
6. Gottverbundenheit werden zunehmend angenommen
7. er wird Zur Liebe fähiger
8. Eine neue Sicht des Lebens und der Menschen und der Welt stellt sich ein
9. Ein Auftrag wird angenommen

Aus einem solchen Leben aus dem Hören erwächst Gewissheit und Getragensein auch in tiefer innerer und äusserer Not. Selbst in der Trauer und Depression, in der Verlassenheit von Gott wird das Ende zu einem Anfang und Aufbruch in neues Leben.

Das Leben selbst in seinen Höhen und Tiefen spricht eine von Gott gegebene Sprache, wir dürfen uns ihr anschliessen und sie verstehend und nicht verstehend mitleben. Das Leben findet auf diese Weise eine neue Einheit. Ein Mensch findet zu sich und seinem Gott. Die innere Nähe mit dem Göttlichen gibt dem Leben eine nie gekannte Tiefe und Weihe.

10:28 Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen, und niemand wird sie meiner Hand entreißen.

10:29 Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle, und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen. 10:30 Ich und der Vater sind eins.

Gott in Allem finden

Die Welt wird zur Begegnung mit dem Heiligen, das Profane wird Raum und Gegenstand der Berührung mit Gott.

Die Identität eines Menschen gewinnt und ihr Charakter als heilsam wirkende, wird in der Einheit mit Menschen deutlich. Den Menschen der nächsten Umgebung, die in Nöten sind, geschieht so wirksam Verstehen und Beistand. Den Widerständen und dem Konflikthaften kann neu und integrierend begegnet werden. Das Schmerzhafte muss nicht länger verdrängt werden, es wird zur Vertiefung der Beziehung mit dem so fremden, ganz anderen Gott.

Das Dasein gewinnt eine umfassende Einheit.

„Dein Lebenstanz ist so gut der Ausdruck deiner eigenen Seele, wie die Sprache Gottes, in der er als Regisseur allen Lebens dir die Winke gibt, die du brauchst, dein Leben auf die Bühne zu bringen.“